



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



14.11.2021

Predigt am vorletzten Sonntag: Die Hütte und das Haus

Liebe Gemeinde, ich zeige euch hier mal zwei Häuser. In welchem würden sie lieber wohnen? In der verfallenen Holzhütte oder im schönen, stabilen Haus der Fertighausfirma, die hier bei uns ihren Sitz hat?

Wir haben heute einen Predigttext, der dieses Bild aufgreift. Da geht es nämlich auch um ein neues Haus, das gebaut wird. Und es geht um eins, das abgerissen werden muss. Paulus verwendet beides als Bild für den Körper, für die Behausung unseres Lebens gewissermaßen. Horchen wir mal rein, was er im 2. Kor 5, 1-5 schreibt:

Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. ² Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, ³ weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. ⁴ Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. ⁵ Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.

Liebe Gemeinde, ich hab heute 2 Überschriften, die ihr euch merken könnt. Die aus diesem Text für mich herausstechen und mit denen Paulus auch uns ins Leben spricht. Die erste ist:

1. Die Vorfreude auf den Umzug

Schon von Anfang an ist bei einem Hausbau die Vorfreude mit da, wie es dann sein wird, wenn es mal fertig ist. Wenn man die Fliesen auswählt träumt man sich schon ein bißchen ins künftige Badezimmer. Wenn man die Heizung verlegt freut man sich drauf, dass die einem mal Wärme schenkt an kalten Herbsttagen. Wenn man Licht installiert freut man sich, dass das mal Atmosphäre schafft und es hell macht. Wenn man eine Küche einrichtet freut man sich schon drauf, darin mal sich kochkreativ verausgaben zu dürfen und auch Kinder freuen sich schon drauf, dann mal in ihr neues Zimmer einziehen zu dürfen. Heutzutage kann man da ja schon Animationen davon anfertigen und auf dem Computer schon ein bißchen ein Gefühl dafür kriegen, wie es dann mal in echt sein wird. Und man freut sich schon drauf. Dafür tut man ja alles das, was Löfflers gerade in ihrem neuen Häusle tun.

Noch größer ist die Freude, wenn man vor dem Umzug in einer abbruchreifen Hütte wohnt. Wenn ich diesen Satz von Paulus lese von der Hütte, die abgebrochen werden muss, dann hab ich persönlich da ein ganz konkretes Beispiel vor Augen, nämlich wenn ich beim Pfarrhaus aus meinem Fenster gucke, dann sehe ich da ein Gebäude, das da als kleines Haus gegenüber vom Pfarrhof steht: Die Garage. Die ist nett und man kann auch noch das Auto reinstellen, aber als vor anderthalb Jahren durch die Decke Wasser reingetropfelt ist, hab ich doch mal geguckt, wie das Dach so aussieht und das sah so aus: Eingebrochen unter der Last des Schnees. Natürlich kann man das flicken und notdürftig ist das ja auch repariert, aber es ist klar: Diese Hütte muss abgebrochen werden. Die ist fertig.

Paulus nimmt dieses Bild von der brüchigen Hütte und sagt: So ist es mit unserem Körper, mit unserem irdischen Leben auch. Vielleicht hat er beim Schreiben ja schon ein paar Zipperlein gespürt. Auf jeden Fall ist es da auch so: Das wird brüchig. Im Spätherbst des Lebens kann man das jeden Tag spüren und deshalb machen wir uns über diese Themen zur Vergänglichkeit auch im Herbst Gedanken. Klar, man kann hier und da noch etwas flicken und ganz nutzlos ist der

Körper auch im Alter nicht, aber je brüchiger diese Hütte wird, **desto wichtiger ist es zu wissen, dass wir danach umziehen in ein Haus. Ein richtig stabiles Haus. Eins, das für die Ewigkeit gemacht ist.** Und gar nicht mal von uns selbst, sondern vom Fachmann für Hausbau in Sachen Ewigkeit: Von Gott.

Gott verheißt uns einen Leib für das ewige Leben. Das ewige Leben ist nicht nur etwas geistiges Gedachtes. Das ist in der Zeit, in der Paulus das ins griechische Korinth schreibt, eine deutliche Abgrenzung von den philosophischen Vorstellungen, die es in der Gnosis und anderen Strömungen, die es in Griechenland gab. Da war ein Leben nach dem Sterben überall etwas Geistiges, rein Gedachtes. Die Auferstehung, die uns verheißt ist und die Jesus für uns gewirkt hat, sagt uns zu, dass wir als leibhaftige Person mit Gott leben. Wir bleiben nicht völlig entblößt, sondern das Leben, das uns für die Ewigkeit geschenkt wird, bekommt auch ein passendes Zuhause. Einen Neubau.

Ich freu mich schon, das können sie mir glauben, liebe Gemeinde, auf den Neubau der Garage. Ja, es gibt noch Manches zu klären und noch sehe ich davon nichts, aber die Sache läuft und das allein schürt bei mir die Vorfreude. Weil ich dann nicht nur das Bröckelnde sehe, sondern mir schon vorstellen kann, wie es sein wird. **Sich auf das Gute freuen, das kommt, das ist Vorfreude.**

Wenn Paulus vom Leben im ewigen Haus spricht, dann können wir die Vorfreude besonders da raus hören, wo er unter schäbigen Zustand des irdischen Lebens leidet. Das ist schon bezeichnend in diesem Abschnitt, wie er das beschreibt: **solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert... darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden.** Es ist eine richtige Sehnsucht nach der Ewigkeit. Nach dem Leben, das nicht mehr brüchig und vergänglich ist. Mir ist das fast zu viel, denn ich würde Paulus entgegenhalten, dass dieses Leben doch auch viel Schönes hat ... jedenfalls für uns heutzutage. Ich denke nicht, dass man als Christ mit dem Wissen um das ewige Leben das irdische für total wertlos erachten muss. Gott schenkt uns auch in diesem Leben Wertvolles. Aber **ich höre diese Sehnsucht heute auch, vor allem bei Menschen, die Schmerzen haben**, die körperlich sehr leiden, die jeden Tag aushalten müssen und hautnah erleben, wie sich Vergänglichkeit anfühlt. Wie wichtig ist es da, zu wissen, dass nach dem Abbruch des irdischen Lebens nicht einfach ein Schutthaufen übrigbleibt, sondern dass es wie ein Umzug ist in ein von Gott gemachtes Haus. Diese Perspektive ändert so viel.

Ich finde es schön, dass Hohenstein „gesunde Gemeinde“ ist und die Gesundheit so stark macht, das ist durchaus die Aufgabe einer bürgerlichen Gemeinde, aber auch Gesundheitsbewusstsein und alle damit verbundenen Bemühungen sind nicht mehr als die Bretter und die Plane auf der Garage, wenn die für das Leben steht. In allem Bemühen um Gesundheit sollten wir nicht vergessen, was Paulus uns heute schreibt: Nach der Hütte kommt der Umzug ins neue Haus. Es gibt mehr als die Lebenshütte reparieren und möglichst in Schuss zu halten: Es gibt einen Neubau. Der steht schon bereit. Vielleicht ist das unsere Aufgabe als Kirchengemeinde, das stark zu machen und Hohenstein zu erinnern, dass es ein ewiges Leben, von Gott gebaut, gibt.

Übrigens kann man im Blick auf die Klimaverhandlungen, die unsere Welt gerade so beschäftigen, genau dasselbe sagen: Es ist aller Ehren wert, diese Welt zu erhalten und zu tun, was in unserer Verantwortung liegt, dass sie eine Heimat für dieses irdische Leben bleibt, auch für Menschen nach uns. Das ist wichtig. Aber es ist grob fahrlässig, zu meinen, das sei die letzte Heimat. Und zu übersehen oder zu vergessen, dass Gott uns ein neues Zuhause schon vorbereitet hat, dass er uns das garantiert und uns das schon verkünden lässt. Auch eine klimaneutrale Welt ist noch eine vergängliche. Oder im Bild gesprochen: Auch wenn die Klimaziele erreicht werden ist die Welt eine Hütte wie die Pfarrgarage. Die Ewigkeit ist nicht wie diese Hütte, sie ist das Haus, das Gott schon errichtet hat.

Leben sollte deshalb nicht nur ein Reparieren der alten Hütte sein, sondern daneben auch Vorfreude auf den Umzug ins Haus. Das ist unsere Aufgabe als Christen, das in den Blick zu rufen: Es gibt ein richtiges Haus für uns. Von Gott gemacht, für die Ewigkeit konstruiert. **Das stellt neben alle Sorgen eine Vorfreude.**

Haben wir diese Vorfreude auf das ewige Leben eigentlich? Haben wir das wirklich oder ist die Hoffnung auf die Ewigkeit auch für uns Christen etwas, das dann relevant wird, wenn es soweit ist? Halten wir uns vorher daran, wie wir das Irdische möglichst retten, und lassen die Ewigkeit Ewigkeit sein? Leben wir im Glauben mit der Vorfreude auf die Ewigkeit und wo merkt man uns das an? Ich hoffe es und wünsche es uns, denn Vorfreude ist etwas Wertvolles!

Vorfriede lässt uns wie beim Hausbau in eine schöne Zukunft blicken. Vorfriede auf das, was kommt, macht uns ein gutes Gefühl, sogar wenn wir Entscheidungen treffen, die über unsere Gegenwart hinausgehen. Weil wir dann sehen, was Schönes auf uns zukommt. Was für uns Heimat wird.

Paulus erklärt noch etwas mehr, wie er diese Vorfriede erlebt: Am liebsten würde er sofort und direkt umziehen. Jetzt spielt er ein wenig mit 2 Bildern: Neben dem vom Haus nimmt er noch das Bild vom Kleiderwechsel mit dazu. Bei beidem sprechen wir vom Ausziehen und Umziehen. Und Paulus würde am liebsten überkleidet werden. Also das neue dem alten überstülpen. Vers 4: **weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.** Oder noch schöner, wie ich finde, sagt es die BasisBibel: **Wir würden diese Hülle am liebsten gar nicht ausziehen, sondern die neue einfach darüberziehen.**

Beim Umziehen von Kleidern gibt es den Moment, wo man den alten Fetzen ausgezogen hat und das neue Kleid aber noch nicht an hat. Da ist man kurz zwischendurch nackt. Das ist ein heikler Moment. Ganz besonders, wenn man sich irgendwo in der Öffentlichkeit umziehen muss, wo es keine Kabinen gibt. (Beispiel: am Wasserfall)

Wenn eine Hütte abgebrochen wird wie die Garage, dann wird es bevor die neue fertig ist eine Weile geben, wo man keinen Schutz hat. Das zwischendrin würden wir gerne vermeiden. Und Paulus spricht hier ja vom Umzug aus diesem Leben in der Welt ins Ewige. Da werden wir auch gewissermaßen nackt, lassen alles hinter uns, bevor wir dann vollends ins Haus der Ewigkeit einziehen. Eigentlich wär's schöner, vom Himmel überkleidet zu werden. Das neue Kleid drüberziehen, ohne das alte vorher ausziehen zu müssen. Das neue Haus einfach über das verfallen drüberbauen.

Ich kann das verstehen. Ja, dieser Schritt, diese „Nacktheit“ zwischendurch, die ist unangenehm. Wenn die alte Wohnung schon ausgeräumt ist und man in den hallenden Räumen sitzt, die einem so vertraut waren und jetzt aber fremd geworden sind, und die neuen aber noch nicht eingerichtet sind, oder wenn man vielleicht sogar eine Zwischenwohnlösung braucht, hach, das ist nicht so schön. Wär's nicht viel schöner, wenn man nicht nur erleben müsste, wie der Körper immer schwächer wird, sondern wenn man das ewige Leben einfach drüberziehen könnte, wie einen dicken Wintermantel?

Manche Christen würden auch gerne Ewigkeit schon jetzt, schon hier in diesem Leben leben. Doch wenn man so tut als wäre die Ewigkeit schon jetzt, dann kapselt man sich entweder von den Menschen und diesem Leben ab und oft wird auch alles abgelehnt, was irdisch ist, oder man scheitert an irgendeiner Stelle, wenn etwas passiert, was nicht in die Wunschvorstellung passt. Paulus nimmt den Wunsch auf, aber er zeigt dann, dass man das neue Haus nicht einfach dem alten überstülpen kann und auch nicht muss.

Und hier komme ich zu meinem zweiten Punkt heute morgen. Während Vorfriede auf das blickt, was „noch nicht“ ist, spricht Paulus auch von dem, was „schon jetzt“ dadurch anders wird.

2. Die Zeit bis dahin durchhalten ... mit dem Heiligen Geist

Auch wenn wir noch in unserer alten Hütte hausen, und wenn die Täuflinge ihr Leben erst so richtig ausgestalten, das Wissen um die Ewigkeit kann unser Leben jetzt schon mitbestimmen. Auch wenn man kein neues Haus einfach über das alte drüberstülpen kann, auch wenn man sich fürchtet vor dem Übergang: Es gibt etwas, das diesen Übergang erleichtert. Nämlich **zu wissen, dass das neue Haus schon steht.** Bezugsfertig ist. Wenn ich das weiß, dann bin ich schon vor dem Umzug ruhig und hab eben keine Sorge davor, zwischendrin heimatlos aushalten zu müssen.

Paulus schreibt in Vers 5: **Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.** Gott hat uns den Heiligen Geist gegeben, auch dass wir wissen um die ewige Heimat. Er lässt uns das hören und er hilft uns auch, das zu verstehen. Der Heilige Geist ist dir Garantie (das Unterpfand = die Sicherheit), dass es das ewige Leben für uns schon gibt. Er sagt uns das, weil das unser Leben hier schon ruhig macht. Und wenn man aufs Sterben zugeht macht das einen enormen Unterschied, ob ich weiß, wohin ich komme, oder ob ich nur sehe, was hier zuende geht. Auch wenn die eigene Gesundheit schwindet oder die Endzeitszenarien für die Welt sich gegenseitig überbieten ist diese Gewissheit so unfassbar wertvoll. Sie kann davor bewahren, dass man verzweifelt, aber noch wichtiger, **sie kann uns davor bewahren, uns nur von der Vergänglichkeit bestimmen zu lassen.** Der Geist Gottes macht uns möglich, dass wir jetzt schon auch das sehen, was für die Ewigkeit für uns vorbereitet ist.

Was für ein Geschenk ist uns da gegeben! Ich glaube, das können wir nicht zu hoch einschätzen.

Und auch im Blick auf die Täuflinge macht das einen Unterschied. Die beiden Mädels beginnen ja gerade, ihr irdisches Leben so nach und nach auszugestalten. Das ist auch super. Das als Getaufte zu tun, das mit dem Geist Gottes zu tun, macht aber einen Unterschied. Denn die Taufe gibt schon in diesem Leben die Gewissheit, einen guten Gott an der Seite zu haben. Wo der Glaube zur Taufe dazukommt, da hat diese eine Bedeutung bis in das ewige Zuhause. Einfach weil man dann anders lebt, einen anderen Blick auf das Leben und auch auf das Vergehen hat.

Ja, das Wissen um Gottes Haus für uns verändert unser Leben schon hier. Deshalb möchte ich die Gedanken zu dem Abschnitt 2. Kor 5,1-4 zum Schluss verbinden mit den Versen, die direkt davor stehen. Auch wenn das eine andere Kapitelzahl hat, es gehört doch zusammen. 2. Kor 4,16-18, die Verse stehen bei mir im Bad am Spiegel: ***Wir werden nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere jetzigen Sorgen und Schwierigkeiten sind nur gering und von kurzer Dauer, doch sie bewirken in uns eine unermesslich große Herrlichkeit, die ewig andauern wird! So sind wir nicht auf das Schwere fixiert, das wir jetzt sehen, sondern blicken nach vorn auf das, was wir noch nicht gesehen haben. Denn die Sorgen, die wir jetzt vor uns sehen, werden bald vorüber sein, aber die Freude, die wir noch nicht gesehen haben, wird ewig dauern.***

Unsere jetzigen Sorgen sind nur gering im Gegensatz zu der großen dauerhaften Herrlichkeit ... sagen sie das mal in Zeiten von Corona-Angst und Klima-Apokalypse. Das hört sich fast zynisch an, aber genau das zeigt, wie groß die Ewigkeit ist, und die Kraft, die wir daraus auch schon für heute von Gott bekommen! Und genau um dieses Verhältnis geht es Paulus. Er redet das irdische Leben nicht klein, sondern stellt die Größe des ewigen daneben.

Liebe Gemeinde, **der Glaube blendet das Schwere und Vergängliche nicht aus, aber er setzt es in ein Verhältnis zu dem, was uns auf ewig geschenkt ist. Er bewahrt uns davor, die Bruchhütte schon für das einzige Haus zu halten.** So ist der Glaube für die Zeit hier in der Hütte des Lebens - oder wenn ihnen das Bild lieber ist im alten Kleid – ganz wichtig. Wir leben im Glauben, noch nicht im Schauen ... so würde es Paulus ausdrücken. Ja, wir sehen das Haus noch nicht, das Gott für uns errichtet hat. Noch nicht ganz jedenfalls, höchstens Grafiken oder Animationen davon. Aber damit lebt sich's anders ... ruhiger ... und trotz Vergänglichem in Vorfreude.

Amen.